

Risikofaktoren – in der Lebenslage begründete Risikofaktoren **Untergruppe Risiko: Vorlage für die Sitzung des Fachbeirates am 30.01.2013**

09.01.2013

Was ist ein Risiko?

Als Risiko(faktor) wird ein Merkmal bezeichnet, dass die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass ein bestimmtes unerwünschtes Ereignis eintritt.

Es ist somit ein (statistisches) Maß für einen Zusammenhang (Korrelation). Dieser Zusammenhang muss nicht ursächlich sein, er kann auch rein deskriptiver Natur sein.

Das Merkmal bezieht sich auf einen konkreten (unerwünschten) Zustand bzw. Ereignis, das es nach Möglichkeit zu verhindern (⇒ Prävention) oder zu beheben, heilen, beeinflussen gilt (⇒ Intervention ⇒ Behandlung, Therapie). Dieses kann sowohl Einzelfallbezogen als auch Gruppen-/Sozialraumbezogen geschehen.

Ein Risikofaktor für ein allgemeines unerwünschtes Ereignis kann auch selbst als unerwünschtes Ereignis betrachtet werden. (s.a. Beispiel Sprachentwicklung). Der Risikofaktor Teilleistungsstörungen (z.B. LRS) für mangelnden Bildungserfolg kann auch in Bezug auf mögliche beeinflussbare Ursachen (Risiken) betrachtet werden.

Um die Bedeutung eines Risiko(faktor)s für das Eintreten eines unerwünschten Ereignisses abschätzen zu können, sollte überlegt werden ob das Merkmal notwendig und/oder hinreichend für den Eintritt des unerwünschten Ereignisses ist.

Bei den hier betrachteten Risiken dürfte ein einzelnes Merkmal in der Regel weder notwendig noch hinreichend sein.

Das bedeutet dass die Stärke des Zusammenhangs bzw. die Häufung von Risikofaktoren betrachtet werden muss.

Entscheidend für **eine erhebliche Beeinträchtigung der Entwicklungschancen** bzw. Kindeswohlgefährdung ist weniger ein einzelner Risikofaktor, sondern die Kumulation von Risikofaktoren.

Wissenschaftliche Studien widmen sich der Frage, wie Risiko- und Schutzfaktoren wirksam werden (vergl. Beelmann, 2006). Manche Risikofaktoren wirken sich nur aus, wenn sie in schwierigen Entwicklungsphasen auftreten.

Ergebnis der AG 10 – 14. I Lebensjahr:

Die Aufzählung der nachstehenden Risikofaktoren erfolgte ohne jede Wertung.

Ziel ist es eine umfassende Auflistung von potenziellen Risikofaktoren zu benennen, um:

- anschließend eine Übersicht von Hilfsangeboten für die entsprechenden Probleme zu erstellen.
- Ein gemeinsames Verständnis bei allen „Sensoren“ (Lehrer, Sozialarbeiter, Fallmanager, Berufsberatern etc.) zu garantieren
- Abgestimmtes Hilfeverfahren/Förderangebote bei best. Risikofaktoren

Grundsätzlich soll für die Definition und das weitere Handeln unterschieden werden, ob das Risiko im Umfeld, Familiensituation, Lebenslage oder in der Person des Kindes/Jugendlichen liegt.

Die anschließende Aufzählung ist nicht vollständig und kann ergänzt werden, die Erklärungen dienen als Beispiel und sind ebenfalls erweiterbar. Grundsätzlich werden zwei Formen der Risikofaktoren unterschieden:

- 1. Risikofaktoren die das Lebensumfeld des Kindes betreffen**
- 2. Risikofaktoren, die in der Person der Kindes liegen**

Risikofaktoren , die das Lebensumfeld des Kindes/ Jugendlichen betreffen
Langzeitarbeitslosigkeit länger als 6 Monate
Armut Bezug von SGB II, Wohngeld, Kindergeldzuschlag, usw.
Bildungsferne Familien: <ul style="list-style-type: none"> - Eltern, die ihre Kinder unterstützen möchten, jedoch eine Optimierung der Lernsituation nicht umsetzen können - Eltern, die schulischer oder beruflicher Bildung keine hohen Stellenwert einräumen
Alleinerziehende Elternteile <ul style="list-style-type: none"> - Überforderung eines Elternteils (Zeitmangel, alleinige Verantwortung in allen Erziehungsfragen usw. - Entstehung problematischer Familienverhältnisse (Scheidung, usw) <i>Bsp.: http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Dossier-Kinderarmut,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf</i>
Problematische Familienverhältnisse <ul style="list-style-type: none"> - Trennung der Eltern - Tod eines Elternteils oder einer nahe stehenden Bezugsperson - Sorgerechtsverfahren - Gewalttätigkeit innerhalb der Familie - Unterbringung in einer Pflegefamilie - Häufig wechselnde Partnerschaften - Milieugeschädigte Kinder - Auffälliges Verhalten von Geschwisterkindern (z.B. Delinquenz, Ausreißer)
Sehr junge Eltern ohne Schulabschluss keine Unterstützung durch elterlichen Haushalt kein familiärer Rückhalt kein tragfähiges soziales Netzwerk
Delinquenz der Eltern Inhaftierung eines Elternteils
Suchterkrankung der Eltern / Geschwister
Psychische Erkrankung/Störungen der Eltern / Geschwister

Andere Erkrankung der Eltern / Geschwister

Herkunft und Kultur

Zuwanderungserfahrungen in der Familie
Quartier/sozialraum
Name
Geschlecht
Besondere Ethnien, Bevölkerungsgruppen (vgl. Sinti, Roma)
Besondere Religionszugehörigkeit (z.B. Jesiden)

Ungeklärter Aufenthaltsstatus

fehlende Arbeitserlaubnis der Eltern und somit fehlende Grundlage zum Bezug von unterstützenden Leistungen

Schul- und Lebensbiographien der Herkunftsfamilie

in gerader Linie (Eltern / Großeltern)
in horizontaler Linie / Seitenlinie (Geschwister)

Wohnsituation

a.G. von wirtschaftlichen Verhältnissen, Räumung
Notunterkunft
Prekäre Wohnverhältnisse (schlechte / unzumutbare Wohnsituation)

Risikofaktoren – In der Person begründete Risikofaktoren

Eigene Schulerfahrungen

- Mobbing Erfahrungen
- Stigmatisierungen
- Versagens Erfahrungen
- fehlendes AOSF-Verfahren
- Ablehnung von der gewünschte Schule / Schulform

Schulverweigerung

- mehr als 30 Fehlstunden – sowohl entschuldigte – also vom Elternhaus mit getragene Fehlzeiten – als auch entschuldigte
- wichtig zu betrachten sind die hohen, von Eltern entschuldigten Fehlstunden

Fehlende Sozialkompetenz / Schlüsselkompetenzen

- fehlendes Selbstwertgefühl
- Kritikfähigkeit
- Frustrationstoleranz
- fehlende Motivation

Fehlende Sprachkenntnisse

- „Ausländer“ mit defizitären Deutschkenntnissen oder doppelseitiger Halbsprachigkeit
 - „Inländer“ mit wenig ausgeprägter Sprachkenntnis / Grammatik / Textverständnis
 - Analphabeten (funktionale Analphabeten) oder mit restringierte Sprachkompetenz in bezug auf die Erstsprache
- (→ Zahlen hierzu werden nachgeliefert)

Verhaltensauffälligkeiten

ADHS
verzögerte Entwicklung
drohende emotionale Verwahrlosung
selektiver Mutismus

Traumatisierung

- durch Gewalt in der Familie
- durch eigene Erfahrung im sozialen Umfeld

Delinquenz

- Sozialstunden
- Arrest / Dauerarrest

Sucht

- Drogen
- Alkohol
- PC
- Nahrung

Psychische Erkrankung / Störung

- Depressionen
- Angststörungen